

# Fräulein Marie Streit : Sekundarlehrerin in Bern, gest. 19. Juni 1931

Autor(en): **Lerch, E.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **35 (1930-1931)**

Heft 20

PDF erstellt am: **24.04.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

---

HERAUSGEGEBEN VOM SCHWEIZERISCHEN LEHRERINNEN-VEREIN

---

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort    **Erscheint am 5. u. 20. jedes Monats**    Nachdruck wird nur mit besonderer  
Ein Zufluchts- und ein Sammelort!    Erlaubnis der Redaktion gestattet

**ABONNEMENTSPREIS:** *Jährlich Fr. 4.50, halbjährlich Fr. 2.30; bei der Post bestellt 20 Rp. mehr* \* **INSERATE:** *Die 2-gespaltene Nonpareillezeile 30 Rp.* \* *Adresse für Abonnemente, Inserate usw.: Buchdruckerei BÜCHLER & Co., Bern* \* *Adresse für die REDAKTION: Frl. Laura Wohnlich, Lehrerin, St. Gallen* \* *Mitglieder des Redaktionskomitees: Frau Blumenfeld-Meyer, Zürich; Frl. Elisabeth Müller, Thun; Frl. P. Müller, Basel; Frl. Lotte Hüssi, Niederlenz; Frl. H. Stucki, Bern; Frl. F. L. Bommer, Frauenfeld; Frl. Wahlenmeyer, Zürich.*

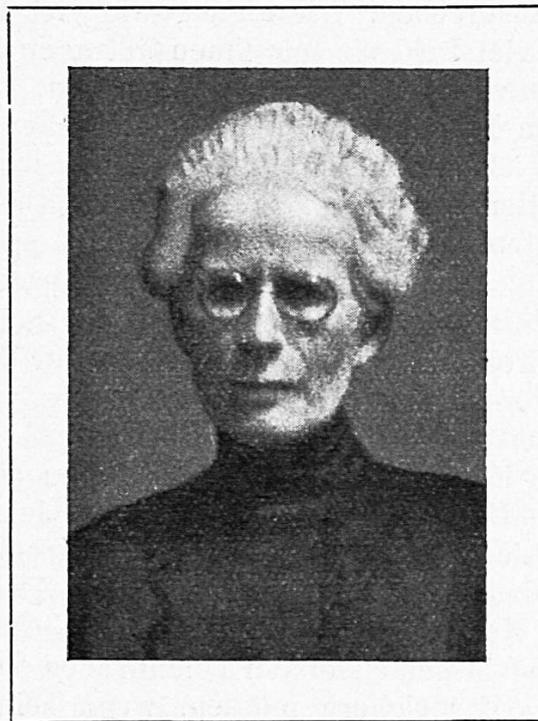
---

**Inhalt der Nummer 20:** † Fräulein Marie Streit. — Die Bundesfeierkarten. — Aus einem englischen College. — Aus der Praxis: Auch eine Schulreise. — Dänisches Turnen. — E Bsüechli bim Chriesibur. — Mitteilungen und Nachrichten. — Unser Büchertisch. — Inserate.

---

**Die nächste Nummer erscheint am 20. August.**

---



**Fräulein Marie Streit**

Sekundarlehrerin in Bern, gest. 19. Juni 1931.

Zum zweiten Male innerhalb eines halben Jahres steht die städtische Mädchensekondarschule in Trauer am Sarge einer lieben, allverehrten Lehrerin und Kollegin. Der jüngern Frl. Dora Martig folgt nun die zehn Jahre ältere, ihr in mancher Hinsicht wesensverwandte Freundin, Frl. Marie Streit. Wir

hätten ihr gerne noch manche Jahre unter uns gegönnt, hätten sie so gerne bei uns behalten. Noch vor kurzem hätte ihr jedermann angesichts der äussern Erscheinung und der scheinbar zähen Konstitution einen langen Lebensabend vorausgesagt. Als sie nach Neujahr zum erstenmal die Schule aussetzen und sich in ärztliche Behandlung begeben musste, dachte wohl niemand an eine Gefahr, auch nicht, als sie auf den Stock gestützt und zeitweise unter heftigen Schmerzen wochenlang wieder ihrer geliebten Arbeit nachging, alle wohlgemeinten Ratschläge, sie möchte sich doch Ruhe gönnen, in den Wind schlagend. Wir hofften mit ihr auf baldige Besserung, als ihr zu Beginn dieses Quartals der grosse Schmerz wurde, dass sie statt zur Schule zu gehen, das Bett hüten musste. Aber wir fingen an zu fürchten, als wir zusehen mussten, wie ihre Kräfte schwanden, der Körper hilflos wurde. Und endlich blieb uns nur mehr übrig, zu hoffen, dass ihre Leidenszeit nicht allzulange werde. Nun ist dieser Wunsch erfüllt, zugleich der Wunsch der Heimgegangenen selber, der Wunsch aller werktätigen Menschen, in den Sielen sterben zu dürfen. Wenn es auch beinahe drei Monate sind seit ihrem letzten Gang zur Schule, so war sie doch immer mit ihren Gedanken in der Klasse, bei ihren Kindern und ihrer Arbeit. Nun ist ihr der schwere Entschluss des Rücktritts von ihrer lieben Schule, mit dem sie sich trug — ich weiss es — und den sie sicherlich zur rechten Zeit und tapferen Herzens gefasst hätte, erspart geblieben.

Uns bleibt die schmerzliche Pflicht, den nächsten Angehörigen unsere herzliche Teilnahme auszusprechen. Wir ahnen, wie viel Freude sie im Leben mit ihnen genossen, wie viel Leid sie mit ihnen getragen hat. Seien Sie überzeugt, dass Sie in uns aufrichtige Mittrauernde haben, denn auch uns gehörte Frl. Streit durch ihre Berufsarbeit, die sie ein Leben lang an unserer Schule geleistet und für die ich ihr im Namen der Schule, ihrer Behörden, der Lehrerschaft und der Schülerinnen den reichverdienten Dank abstatten möchte. Es soll in wenigen Worten geschehen, die so schlicht sein möchten, wie die Persönlichkeit der Dahingegangenen, der Dank und Abschied gelten.

Im Frühling 1898 wählte die Kommission der Schule die damals Dreissigjährige kurz nach ihrer Rückkehr aus England zur Klassenlehrerin. 33 Jahre hat sie dieses Amt versehen, treu, sicher, umsichtig, voll Begeisterung für ihre Aufgabe, die sie stets als eine edle auffasste. 33 Jahre lang betreute sie unsere Kleinsten, die Fünft- und Viertklässler. Man ahnt kaum, welche unendliche Geduld, welche Unsumme von Arbeit und Kleinarbeit sie in dieser Zeit geleistet hat. Aber sie wusste, dass diese Kleinarbeit an den Kleinen getan werden muss, und dass sie nicht vergebens ist. Denn hier wird das Leben vorbereitet, werden Kräfte geweckt, die später bestimmend werden können, so wie wir den Strom in seinen ersten Quellbächen verbauen, das allzu grosse Gefälle brechen, die Ufer sichern müssen, wenn sein Wesen stetig und ausgeglichen werden soll, wenn er der Menschheit als Kraftquelle dienen soll, anstatt als verheerender Wildbach einherzubrausen. Wer hätte sich besser als Leiterin und Erzieherin unserer Kleinen geeignet als Frl. Streit mit ihrem harmonischen und klaren Wesen. So war ihr Unterricht klar und von Gegenständlichkeit erfüllt. Die Kinder empfanden das, und die Eltern wussten es. Sie wussten: die Kinder verstehen leicht und lernen viel. Gewiss, sie lernten leicht und lernten viel bei Frl. Streit, dank dieser Klarheit der Lehrerin, dank ihrer unablässigen Arbeit an sich selber, an ihrer sachlichen und methodischen Aus- und Weiterbildung. Frl. Streit war kein Stürmer und Dränger — ich

glaube, sie war es nie, wenn ich sie auch erst in ihren letzten Jahren kennenlernte — sie meinte nicht, sie müsse jedes neue methodische Fündlein sich aneignen. Aber was sie als gut und brauchbar fand, das nahm sie, weit entfernt von bequemer Routine, gerne und dankbar von andern an. Gar manches hatte sie, ohne viel Aufhebens zu machen, selbst gefunden und angewendet. Gradaus und zielsicher war ihr Gang. Ihr klarer Verstand, ihr selbständiges Urteil und ihre langjährige Erfahrung gaben ihr eine Festigkeit, die sich durch nichts verwirren liess.

Aber das war nicht alles. Nicht nur suchte Frl. Streit mit unablässigem Bemühen die Kinder zu lehren, ihnen das Beste an Stoff zu bieten. Klarheit des Verstandes und Urteils war nur eine Seite ihres Wesens. Damit gepaart waren eine Wärme des Gemüts und eine Feinheit des Empfindens, die auf die Schülerinnen starken Eindruck machten und mit denen sie schlummernde Kräfte weckte, den Schülerinnen meist unbewusst. Ein besonderes Wort, in dem Anerkennung, Lob oder Tadel lag, ein gefühlsbetonter Ausruf leitete sie und spornte sie an. So stellte sie ihre Schularbeit in den Dienst des Lebens im weitesten Sinne. Denn alle Kräfte suchte sie zu fördern und zu entwickeln, Intellekt und Gefühl, Willen und Gewissen. Verwickeltes zu lösen, Problematisches zu klären, dazu war ja ihr lauterer Wesen an sich geeignet, ohne dass sie vieler Worte bedurfte.

Der Ernst ihrer ethischen Persönlichkeit, die Sicherheit ihres festen Willens schuf in ihrer Klasse das, was man Disziplin nennt. Ihre Kinder anerkannten ihre Autorität ohne Zwang. Sie wurden von der Bestimmtheit und Straffheit der Lehrerin mitgerissen, und dabei liebten sie ihre Lehrerin und waren ihr anhänglich weit über die Zeit hinaus, da sie ihre Schülerinnen waren. Wie haben sie ihr von sich aus ein Fest bereitet, als sie nach einigen Wochen Abwesenheit zu ihnen zurückkehrte! Mit Dank nahmen die Eltern die reichen Gaben entgegen, die die Lehrerin ihren Kindern austeilte. So durfte Frl. Streit in einem Kreis des Wohlwollens und Vertrauens viele Jahre lang ihre Arbeit verrichten, der schönste Lohn für den Lehrer.

Als Kollegin war Frl. Streit, wir dürfen das wohl bekennen, der Mittelpunkt des Kollegiums an der Monbijoustrasse, wie früher an der Bundesgasse. Sie dominierte ohne äussere Hilfsmittel einfach durch ihre schlichte Persönlichkeit, ihr natürliches, ruhiges Wesen. Wir danken ihr für all die Freundschaft, mit der sie uns umgeben, für die Hilfsbereitschaft, mit der sie uns so viele Jahre zur Seite gestanden hat. Wir legen auf ihren Sarg den Kranz der Dankbarkeit und Freundschaft. Unsere Kollegin wird uns als klare, tapfere und gütige Frau unvergessen bleiben.

Vor kurzem schrieb mir eine Kollegin von einer andern Stadt: « Sie können gewiss treue Stützen brauchen am vielverzweigten Werk. » Solch eine treue Stütze war uns Frl. Streit. Nun ist sie gebrochen. Möge der Geist, der die Tote beseelte, auf uns übergehen, uns alle erfüllen, in uns weiterleben und durch uns weiterwirken! Dann wird das Werk nicht stürzen. *E. Lerch.*

---

## Die Bundesfeierkarten.

*Das Schweizerische Bundesfeierkomitee teilt mit:* Am 1. Juli wurde mit dem Verkauf der diesjährigen Bundesfeierkarten begonnen, der mit dem 3. August abschliesst. Die beiden Karten tragen die 10 Rp.-Marke und wurden